

Maßbeobachtungen an der Kirche von Steingrimma, Kr. Hohenmölsen

Von Walter Saal, Merseburg

Mit 1 Abbildung

Auf Wunsch des Jubilars führten im September 1978 der Verfasser und seine Ehefrau eine Vermessung des Ortskernes Steingrimma und eine Bauaufnahme der dortigen Kirche durch. Die Unterlagen sollten die archäologische und kunsthistorische Untersuchung der Kirche und des Friedhofes vorbereiten helfen.

Der westliche Teil der Kirche bildet einen Kreisabschnitt, der geringfügig über die Kreishälfte hinausging, während der Ostteil Trapezform hatte. Eine kleine östliche Erweiterung, wohl des späten 17. Jh., für den Einbau einer Orgel ist hier ohne Belang. Es sollte geklärt werden, ob Steingrimma ursprünglich eine Rundkirche war oder ob der Rundteil den Rest einer ehemaligen Wehranlage bildete. Die Grabung in der Kirche führte Dr. H. Küas, Leipzig, durch, der leider kurz danach verstarb. Die Grabungsergebnisse liegen daher bis heute noch nicht vor.

Angeregt durch Bauaufnahmen weiterer Kirchen mit Achsbrechungen zwischen Chor und Schiff, untersuchte der Verfasser seine eigenen Lageaufnahmen und Dokumentationen der Kirche Steingrimma. Die erste Überraschung ergab sich bei der Feststellung, daß der Mittelpunkt des Rundbaues auf der Verbindungslinie der Achse des westlichen Kirchenfensters mit der Mitte des Altars (Sepulcrum) liegt. Der Verdacht lag daher nahe, daß der östliche Trapezbau, in dem sich der Altar befindet, zeitlich wenig nach dem Bau der östlichen Halbschale errichtet worden ist bzw. daß ein Rundbau als solcher nicht lange bestanden hat. Es fand sich ja auch keine Baufuge zwischen beiden Teilen.

Es lag nahe, die einmal ermittelte Achse auch als Bezugslinie für die sich von der Halbschale aus verjüngenden Mauerteile anzusehen. Jedoch weder die Richtungen der Außen- noch der Innenwände schneiden sich auf der vorbeschriebenen Achse. Die Schnittpunkte liegen wegen der unterschiedlichen Neigungsverhältnisse, hervorgerufen durch die ungleichmäßige Mauerverjüngung auch so unterschiedlich, daß eine Veränderung der Achskonstruktion unmöglich erschien.

Leider wurden diese Beobachtungen erst nach Abschluß der zeichnerischen Arbeiten gemacht, so daß die Abweichung der Achse gegen die Ost-West-Richtung nicht kontrolliert werden konnte. Der Lageplan wurde ganz allgemein nur mit Hilfe eines Taschenkompasses genordet.

Von Interesse waren jedoch auch die vermeintlichen Absteckungsmaße der Kirche, schon allein der Rundbau schien für eine Dorfgemeinde aus den Familien eines Feudalen und von etwa sechs Bauern etwas reichlich geraten. In der Annahme, daß die Rundmauer an ihrem größten Durchmesser, d. h. senkrecht zur Achse, verändert worden war, was vor allem offensichtlich für die Nordwand zutrifft, wurden die Maße des Ostteiles von diesen Stellen aus gemessen, und zwar ohne Rücksicht darauf, daß sie zum Teil noch gering gekrümmt waren. Im Innern ergaben sie mit 8,25 m und 8,20 m sowie 8,14 m auf der Achse

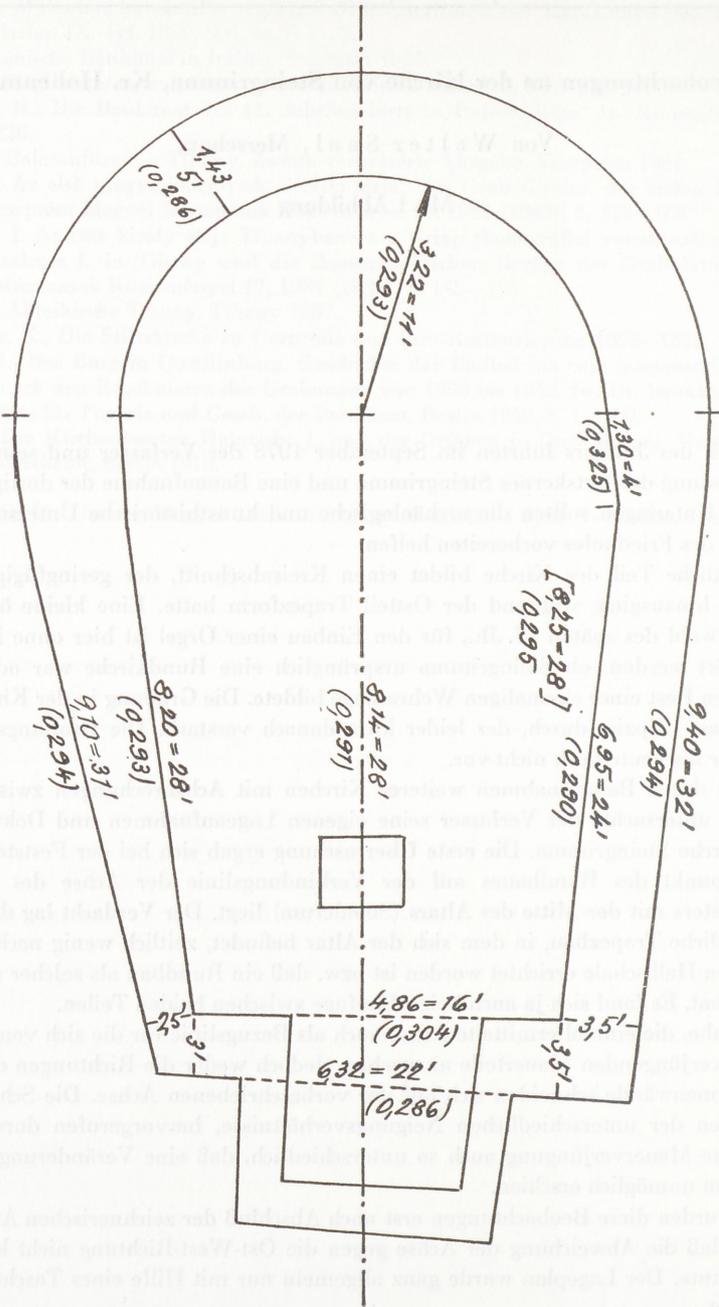


Abb. 1. Kirche Steingrimma, Kr. Hohenmölsen. 1:100

24 Fuß (°) oder $1\frac{1}{2}$ sechzehnfüßige Ruthen. Die nördliche Außenseite ergab mit 9,40 m 32° oder 2 Ruthen, die südliche dagegen mit 9,10 m nur 31°. Allerdings verjüngt sich die Ostwand von Nord nach Süd sehr stark von 3,5' auf 2,5'. Möglicherweise ist das auf Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges bzw. auf die Umbauten anlässlich des Orgelemporeneinbaues zurückzuführen, denn die innere Südostecke wurde zum Einbau der zur Orgel führenden Treppe stark abgemeißelt, die sonst zwischen Altar und Südwand nicht hätte untergebracht werden können. Die Ostmauer ist außen 6,39 m = 22° lang und innen 4,86 m = 16° oder eine Ruthe. Besser wäre sogar 16,5°, doch dürfte die große Maßunregelmäßigkeit auf die starke Veränderung der inneren Südostecke zurückzuführen sein. Der Rundteil hat einen Außendurchmesser von 9,30 m = $32\frac{1}{2}$ ° = 2 Ruthen bei 5' Mauerstärke. Eine Unterteilung des Kircheninnern in einen Priester- und Laienteil war nicht erkennbar und für eine Dorfkirche wohl auch nicht zu erwarten.

Eine Umrechnung der so ermittelten Metermaße in Fußmaße mag gewagt erscheinen, doch dürften sicher die mittelalterlichen Bauschaffenden ein festes Maßsystem verwendet haben, wobei ihre Fußgröße sicher dem römischen Fuß von 29,57 cm sehr nahe kommen dürfte. Der sächsische Baufuß war mit 28,3 cm sogar noch wesentlich kleiner. Die zwölffüßige rheinische oder preußische Ruthe mit 3,766 m (ein Fuß = 31,4 cm) ist erst eine spätere Einführung. Allerdings scheint z. B. das Fußmaß der romanischen St. Thomaskirche in Merseburg bei rd. 31 cm zu liegen. Der für Steingrimma berechnete Mittelwert liegt mit 29,315 cm weit unter dem für Schönfeld (Bönisch 1985) ermittelten Maß von 29,7 cm.

In Steingrimma besteht das Mauerwerk aus Naturstein, bei der Verwendung von Backsteinen im sogenannten Klosterformat an älteren Bauten wäre zu überlegen, ob der Mittelwert aus den gemessenen Ziegelgrößen nicht auch in eine Maßbeziehung zum Fuß gebracht werden könnte, wobei allerdings auch ein geringer Schwund durch den Brennvorgang in die Betrachtung einbezogen werden müßte. Zu überlegen wäre auch, ob die Planmaße in ihren vollen Fußzahlen nicht auch zeitbestimmend sein könnten, wobei allerdings der Umfang eines Verbreitungsbereiches nicht zu weit gefaßt werden dürfte. Schönfeld wird von F. Bönisch (1985) als gotischer Bau angesehen. In Steingrimma dürfen wir sicher einen romanischen, wenn nicht sogar ottonischen Bau erkennen, der nach der mutmaßlichen Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg um 1700 barock erneuert bzw. verändert wurde.

Literaturverzeichnis

Bönisch, F., Die Planungsmaße der Kirche von Schönfeld, Kr. Calau. Veröff. Mus. Ur- und Frühgesch. Potsdam 19, 1985, S. 157–158.

Anschrift: Ingenieur und Baumeister W. Saal, Ulmenweg 10, DDR — 4200 Merseburg.
Zeichnung: Verfasser